



Stärkung kultureller und sprachlicher Vielfalt der Union: Minderheiten in ganz Europa mit gleichen Rechten, dafür soll Minority SafePack sorgen. Unterstütze die Kampagne schon jetzt! **Lesen Sie auf S. 2**



Aktive und junge DFK-Mitglieder lösen alle Probleme: Jeden Monat bitten wir unseren Mitgliedern etwas an. Dabei möchte ich immer etwas neues einführen, zusätzlich zu den Treffen in der Ortsgruppe. **Lesen Sie auf S. 3**



Bewegende Einblicke in Leben und Werk „Mutter Evas“: Zu der Ausstellung „Den Armen und Leidenden zur Hilfe: Mutter Eva – ihr Glauben und Leben“ erschien ein Begleitkatalog in deutscher Sprache. **Lesen Sie auf S. 4**

Nr. 15 (373), 15. – 28. September 2017, ISSN 1896-7973

Jahrgang 29

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Recklinghausen: 34. Beuthener Heimmattreffen

Wiedersehensfreude und Freudentränen



Die Gruppe „Piccolo“ auf der Bühne des Beuthener Treffens.

Zum 34. Mal verwandelte sich die Vestlandhalle in Recklinghausen in eine deutsch-polnische Sensation. Am 2. und 3. September 2017 fand dort das Beuthener Heimmattreffen statt. Das zweitägige Fest versammelte Beuthener aus der ganzen Welt und lud ein, die schlesischen Traditionen und Kultur kennenzulernen.

Auch die DFK-Mitglieder aus Beuthen nehmen immer an der Veranstaltung teil und gestalten sie auch selbst mit, denn im Programm des zweitägigen Treffens finden sich mehrere Auftritte der Kulturgruppen aus Schlesien.

Die Einladung aus Recklinghausen kam auch dieses Jahr. Eine große Delegation aus der deutschen Minderheit wurde eingeladen. Fast 100 Personen fuhren mit zwei Bussen am letzten Donnerstag im August in Richtung Deutschland. Neben den vielen DFK-Mitgliedern kamen auch zwei Kulturgruppen mit, die Kinder- und Jugendgruppe „Piccolo“ und der „Heimatchor“.

„Alle waren in zwei Hotels untergebracht“ erinnert sich einer der Teilnehmer aus Schlesien und fügt hinzu: „für Verpflegung war gesorgt und uns wurden verschiedene Unterhaltungsveranstaltungen und geistige Veranstaltungen angeboten. Für all das sind wir dem Bürgermeister Christoph Tesche und dem Ersten Beigeordneten Georg Möllers sehr dankbar. Natürlich können wir die großartige Arbeit der Mitglieder des Beuthener Heimatkreises in Recklinghausen, die sich in dieses Treffen eingebracht haben, nicht vergessen. Insbesondere Ruth Skaletz und Karl-Heinz Kordon, der regelmäßig bei uns war und uns immer über die aktuelle Situation vor und während der Feierlichkeiten informierte.“

Wiedersehensfreude

Dieses Fest der Beuthener versammelte hunderte von Menschen aus ganz Europa, die mit unverkennbarer Bewunderung und einige mit Tränen in den Augen die Auftritte von verschiedenen Künstlern bewunderten, darunter auch von „Piccolo“ und dem „Heimatchor“ aus Beuthen. Der Auftritt des „Heimat-

Das Fest der Beuthener in Recklinghausen versammelte hunderte von Menschen aus ganz Europa.

chores“ während der Hl. Messe in der Paulskirche, wo mit Bravur „Agnus Dei“ gesungen wurde, wird sicherlich lange im Gedächtnis der Gläubigen bleiben.

Während des zweitägigen Aufenthalts beim Beuthener Heimmattreffen konnte man unzählige Grüße beobachten, Tränen der Freude, dass man wieder zusammen ist und wieder reden kann. Die deutsche Sprache vermischte sich mit der schlesischen aber auch der polnischen und englischen Sprache, das war jedoch für Keinen ein Problem.

Während der zwei Tage konnten die Teilnehmenden sich nicht nur an toller Musik erfreuen, sondern hatten auch die Möglichkeit, die schlesische Küche zu kosten, die schlesische Kultur besser kennenzulernen und das nicht nur dank der vielen Stände, sondern auch z.B. durch die Teilnahme an einem katholischen oder einem evangelischen Gottesdienst. Es gab auch die Möglichkeit eine Ausstellung über eine ganz besondere Persönlichkeit aus Beuthen zu sehen, Eva von Tiele – Winckler, bei der man dank Izabella Kühnel das Leben und Werk von Mutter Eva erforschen konnte (Lesen Sie mehr zu der Ausstellung auf S.4).

Partnerstädte

Von dem Augenblick an, als die beiden Städte zu Partnerstädten geworden sind, lädt die Stadt Recklinghausen auch



Die Beuthener feierten gemeinsam ihre Kultur.



Die Vestlandhalle in Recklinghausen verwandelte sich in ein Domizil der Kultur.

Fotos: Manfred Kroll

die Vertreter der Stadt Beuthen zu den Feierlichkeiten ein und von Jahr zu Jahr nimmt immer der Präsident samt einer Delegation an dem Fest teil. Auch jetzt war es nicht anders: Stadtpräsident Damian Bartyla kam samt Delegation zum Beuthener Heimmattreffen. Zusätz-

lich wurde von den Organisatoren ein Solist der Schlesischen Oper in Beuthen, ein polnischer Chor unter dem Namen „Chorus sancti Gregorius“ und ein Musik-Ensemble aus der Schule aus Beuthen eingeladen.

Manfred Kroll

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Lügner?

Seit kurzem wird in den polnischen Medien das Thema der Nachkriegsreparationen, die einige polnische Politiker aus Deutschland erwarten, ausgerufen. Abgesehen von der offensichtlichen Tatsache, dass es ein Spiel für ein bestimmtes Publikum darstellt, ist jedoch der Zweck dieser Vorhaben, die schädlich für die polnisch-deutschen Beziehungen sind, fraglich.

Letztens war ich schockiert von der Aussage eines jungen polnischen Abgeordneten, der die, seiner Meinung nach gerechten und Polen zustehenden Reparationen, verlangte. Dabei sagte er, dass Polen den reichen Deutschen und ihrer Minderheit, Schulen, Kulturorganisationen, Radiosender usw. finanziere, die Polonia in Deutschland dagegen ihr Eigentum, das ihr während des Zweiten Weltkrieges geraubt wurde, nicht wiedererhalten hatte.

Solch eine Aussage zeugt entweder von völliger Unwissenheit oder von einer absichtlichen Lüge.

Ich frage mich, ob eine solche Form der Eigenpromotion, die die deutsch-polnischen Beziehungen belastet, es wert ist, geführt zu werden? Mir würde es sehr gefallen, wenn die polnische Regierung den Minderheiten in Polen Schulen, Kulturinstitutionen, Verlage und einen eigenen Radiosender finanzieren würde.

Wenn es um die Rückgabe des Eigentums der Polonia in Deutschland geht, hat der Bund der Polen in zahlreichen Gerichtsverfahren, schon seit dem Jahr 1948 aufgrund eines Vergleichs über 600 Tausend Mark und Immobilien erhalten.

Auch die Behauptung, dass Polen in den fünfziger Jahren, als man auf weitere Reparationen verzichtete, kein souveräner Staat war und dass die gegenwärtige Regierung nicht dessen Nachfolger sei und deshalb die damals getroffenen Entscheidungen als nichtig angesehen werden sollten, ist erstaunlich. Dieser Rhetorik nach, wäre das gegenwärtige Deutschland in keiner Weise für die Entscheidungen des nationalsozialistischen Deutschlands während des Zweiten Weltkrieges verantwortlich.

Ganz zu schweigen von dem unermesslichen Reichtum, den Polen mit dem Erwerb von Teilen deutschen Territoriums erhalten hat, ist das Thema der Wiedergutmachung in den Medien meiner Meinung nach ausschließlich auf Wähler ausgerichtet, obwohl sie absolut nicht realistisch sind. Was sicherlich auch diejenigen wissen, die solche Situationen immer wieder hervorrufen.

Marcin Lippa



KURZ UND BÜNDIG

JugendFestivalMłodych: Die deutsche Minderheit organisiert zum ersten Mal ein Fest für Jugendliche. Am 23. September findet im DomExpo in Oppeln das JugendFestivalMłodych statt. An diesem Tag warten zahlreiche Attraktionen auf die Jugendlichen – Beatbox-Workshops, Konzerte, das Finale des Wettbewerbs SUPERSTAR und vieles mehr. Mit vielen Partnern, die für und mit der Jugend arbeiten, bieten die Organisatoren ein breites Programm von Aktivitäten an, darunter eine Kletterwand und einen Auftritt von Einradfahrern. Beim JugendFestivalMłodych werden sich auf der Bühne die schlesische New-Folk-Band „Chwila Nieuwagi“, die Gruppe „Companieros“ und das Beatbox-Duo aus Berlin „4xSample Beatboxcrew“ präsentieren. Und das ist noch nicht alles, was die Jugend beim Festival erwartet. Die Hauptorganisatoren des Jugendfestivals, die Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Deutschen im Oppelner Schlesien und der Verband der deutschen Gesellschaften in Polen laden herzlich ein. Mehr über das Festival kann man auf der Internetseite: vdg.pl finden

Ratibor: Der DFK-Kreisverband Ratibor organisiert erneut einen Deutschkurs. Der Preis für den Kurs beträgt für die DFK-Mitglieder 100 PLN und für alle anderen 150 PLN. Mehr Informationen kann man unter der Telefonnummer 32 415 53 34, am Montag und Donnerstag zwischen 15.00 und 17.00 Uhr oder per E-Mail erhalten: oddzial.dfk.raciborz@gmail.com

Aufführung in Lubowitz: Das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum lädt herzlich zu einer szenischen Aufführung der Novelle Joseph von Eichendorffs „Das Marmorbild“ ein. Die Vorstellung an der Schlossruine in Lubowitz am 24. September beginnt um 17.30 Uhr. Text und Regie übernahm Izabela Pischka. Der Eintritt ist frei, alle sind ganz herzlich eingeladen.

„Lieder ohne Grenzen – Schlesiens größte Schlagergala“: Am 15.10.2017 können wir in der Halle „Azoty“ in Kandrzin-Cosel (Kędzierzyn-Koźle) wieder einmal die größten Schlagerstars Deutschlands sehen und hören. Der Veranstalter ist TOBY aus München. Alle DFK-Mitglieder, die mitmachen wollen und sich bis zum 22.09.2017 im Bezirksbüro (ul. Wczasowa 3, 47-400 Racibórz Tel: +48 32 415 51 18, e-mail: biuro@dfk Schlesien.pl) bei Doris Gorgosch melden, bekommen einen Sonderpreis für die Tickets. Es lohnt sich, denn auf der Bühne präsentieren sich sehr viele bekannte Künstler, darunter Costa Cordalis.

Ausstellung in Berlin: „IN ZWEI WELTEN – 25 deutsche Geschichten, Deutsche Minderheiten stellen sich vor“, unter diesem Titel wurde am 04. September 2017 in der Ungarischen Botschaft in Berlin eine Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung präsentiert die Geschichte und aktuelle Situation der deutschen Minderheiten in 25 Ländern Mittel- und Osteuropas. Es ist eine Wanderausstellung, die bis zum Jahr 2020 durch alle 25 Länder reisen soll, in denen deutsche Minderheiten leben. Berlin ist die erste Station der Ausstellung. Organisiert wurde die besondere Ausstellung von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) unter dem Dach der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN). Finanziert wird dieses Vorhaben vom Bundesministerium des Innern. Die Ausstellung IN ZWEI WELTEN – 25 deutsche Geschichten, Deutsche Minderheiten stellen sich vor“ ist noch bis zum 20. Oktober 2017 in der Ungarischen Botschaft, Unter den Linden 76, 10117 Berlin, zu sehen. Öffnungszeiten: Mo-Do 09-16 Uhr, Fr 09-14 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Minority SafePack: Minderheiten in ganz Europa mit gleichen Rechten?

Stärkung kultureller und sprachlicher Vielfalt der Union

Für gleiche Rechte für alle Minderheiten in der ganzen Europäischen Union soll die europäische Bürgerinitiative Minority SafePack sorgen. Sie fordert die Europäischen Union auf, eine Reihe von Rechtsakten zu verabschieden, um den Schutz für Angehörige nationaler und sprachlicher Minderheiten zu verbessern sowie die kulturelle und sprachliche Vielfalt in der Union zu stärken.

Die Rechtsakte umfassen politische Maßnahmen in den Bereichen Regional- und Minderheitensprachen, Bildung und Kultur, Regionalpolitik, Partizipation, Gleichheit, audiovisuelle Mediendienste und andere mediale Inhalte sowie regionale Förderungen.

Paket mit gleichen Rechten

„Die Initiative betrifft alle Minderheiten in der ganzen Europäischen Union. Es ist eine bürgerliche Rechtsinitiative um ein Paket von Minderheitenrechten



Minority SafePack: gleiche Rechte für alle Minderheiten in der ganzen Europäischen Union

zu erstellen, die in der ganzen Europäischen Union gelten werden. Jetzt sieht die Situation so aus, dass in jedem Land die Rechtslage anders ist. Ein Beispiel – in Rumänien haben Minderheiten hohe Bildungsstandards, was in Polen nicht der Fall ist. „Minority SafePack soll dafür sorgen, dass die Standards in jedem Land gleich werden“, erklärt Lukasz Malkusz vom Verband der deut-



schen Sozial-Kulturellen Gesellschaften in Polen.

Die Initiative verbucht schon heute Erfolge – Minority SafePack wurde von der Europäischen Kommission als erste bürgerliche Initiative in der Geschichte der Europäischen Union registriert. Dies geschah im April dieses Jahres. Nun muss eine Million Unterschriften gesammelt werden.

„Zum jetzigen Zeitpunkt sind wir in der Petitionskampagne. Eine Million Unterschriften muss gesammelt werden, damit sich die Kommission mit der Initiative weiter befasst. Die Unterschriften werden in der ganzen Europäischen Union gesammelt. Nach der FUEN, also der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten, gibt es in ganz Europa ungefähr 60 Millionen Minderheitenmitglieder. Es sollte also zu schaffen sein. Wir haben ein Jahr dafür“, die Frist läuft also am 3. April 2018 ab – fügt Malkusz hinzu.

Unterstütze Minority SafePack schon jetzt!

Die offizielle Kampagne von Minority SafePack, in der die Unterschriften auf Papier gesammelt werden, startet ab September. Die Initiative kann man jedoch schon jetzt unterstützen. Weiteres zu Minority SafePack gibt es auf www.minority-safe-pack.eu

Aktuelles zu der Initiative ist auch auf der Internetseite der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten unter www.fuen.org nachzulesen.

Anita Pendzialek

Bojanow: Das neue Kriegsdenkmal

Frieden und Einigkeit zwischen den Völkern

In den Ortschaften Oberschlesiens kann man oftmals Kriegsdenkmäler sehen, die an die gefallenen Soldaten und die getötete Zivilbevölkerung erinnern, die während der Kriegszeit ihr Leben verloren haben. Diese sind leider oft in einem sehr schlechten Zustand.

Immer wieder finden sich jedoch Personen oder Organisationen, die genau diese Denkmäler vor der Zerstörung bewahren möchten und alles tun, um dies zu erreichen. Nicht anders war es in der Ortschaft Bojanow (Bojanów), wo am Jahresanfang Róża Bajer auf die Idee kam, das Grabmal der im zweiten Weltkrieg gefallenen Soldaten auf dem dortigen Friedhof zu erneuern. Als die Idee bekannt wurde, wurden in kurzer Zeit 7.050 Złoty von 71 Spendern, darin drei aus Ratibor und zwei aus Deutschland gesammelt. Die Idee gefiel den Bewohnern von Bojanow, denn auf dem Friedhof stand zwar ein Ehrenmal, das kurz nach dem Krieg erbaut wurde, dieses war aber in einem sehr schlechten Zustand, denn es wurde aus sehr minderwertigem Material hergestellt.

Róża Bajer übernahm die ganze Organisation des Vorhabens von Anfang an bis zur Einweihung. Das neue Grabmal wurde in der Steinmetzerei



Einweihung des neu erbauten Kriegsdenkmals.

von Mariusz Głowacz angefertigt, auch die Umrandung des Grabes wurde von dem Steinmetz vorbereitet. Dazu wurde noch ein Kreuz aus Edelstahl gekauft. Jetzt ist das Grab wieder schön, sauber und ordentlich geworden.

Alle Vorbereitungen zur Errichtung des Grabmales wurden von vielen freiwilligen Helfern erledigt. Man musste das alte Grabmal abbauen, den Schutt entfernen und die Umgebung des Grabes fast ganz neu gestalten. Allen Helfern und Spendern an dieser Stelle ein herzliches „Dankeschön“. Vor allem

aber gilt dieses „Dankeschön“ Andrzej Zgrzdek, der die ganze Umgebung des Grabes aufs Neue mit Platten unentgeltlich bedeckte.

Alle Arbeiten wurden im Juni beendet. Am 2. Juli konnte die feierliche Einweihung stattfinden. Sehr viele Dorfbewohner und auch Gäste waren nach der Hl. Messe in einer Prozession zum Friedhof gekommen, um Anteil an diesem Ereignis zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit unterstrich der Pfarrer, dass dieses neue Denkmal ein Zeuge unserer Erinnerungen an all diejenigen sei, die



Das Kriegsdenkmal ist den Opfern des zweiten Weltkrieges gewidmet. Fotos: DFK Bojanow

ihr Leben opferten, um die heimgebliebenen Angehörigen, ihr Hab und Gut zu verteidigen.

Es soll auch eine Mahnung und Warnung für die Zukunft sein und daran erinnern, dass alle Konflikte und vor allem Krieg immer Opfer und Tragödien fordern. Das Denkmal soll uns auch daran erinnern, dass es nötig ist, für die Gefallenen zu beten. Vor allem sollten wir beten und Gott bitten, dass Frieden und Einigkeit zwischen den Völkern besteht.

DFK Bojanow

Tworkau: „Solange Gott uns nicht trennen wird“

Und die Trennung dauerte nur zehn Tage

„Solange Gott uns nicht trennen wird“, mit diesen Worten begann Pfarrer Piotr Tkocz die Predigt während der Begräbnismesse des am 10. August verstorbenen Joseph Rossa. Am ersten August verstarb die Ehefrau von Joseph, Ernestine Rossa.

Wer war das Ehepaar Rossa und was bedeuteten sie für Tworkau (Tworków) und den Deutschen Freundeschaftskreis?

Man kann über sie sagen, dass sie sehr außergewöhnliche Leute waren. Fleißig, die sich einander immer unterstützt haben, freundlich zu allen, wie viele von unseren Dorfbewohnern. In ihrem Fall ist es jedoch notwendig, weitere Adjektive hinzuzufügen.

Schlesier aus Fleisch und Blut, die die Tradition und Kultur der Ahnen ihrer kleinen Heimat Tworkau über alles geschätzt und gepflegt haben. 65 Jahre



Joseph und Ernestine Rossa

Foto: DFK Tworkau

lebten sie gemeinsam und widmeten den Großteil ihrer gemeinsamen Zeit der Bevölkerung der Ortschaft Tworkau.

In frühen Jahren war Joseph Rossa bei der Kirche und der Kirchengemeinde behilflich. Während der Automobilentwicklung in den 60er und 70er Jahren konnte jeder von uns auf seine Hilfe zählen. Joseph Rossa war ein sehr guter Spezialist, der jedes Auto reparieren

konnte. Er diente mit seinem Wissen und seiner Hilfe.

Beide Eheleute engagierten sich seit dem Jahr 1990 stark in den Strukturen der offiziell registrierten deutschen Minderheit – im DFK. Insbesondere konzentrierten sie sich auf das Weitergeben der deutschen Sprache an Kinder und Jugendliche, indem sie Deutschkurse organisierten. Ernestine Rossa war Gründerin und zugleich Leiterin der DFK-Kindergruppe in Tworkau, seit dem Gründungsjahr 1990 bis zum Jahr 2007. Im selben Zeitraum war sie ein sehr aktives DFK-Vorstandsmitglied in Tworkau. Sie war der erste Lektor während der Hl. Messen in deutscher Sprache, bis sie ihre Nachfolger unter den sprachlich talentierten Schülern der Tworkauer Schule ausgebildet hat. Für diese Aufgaben hat sich Ernestine Rossa 26 Jahre engagiert, bis zu ihrem letzten Lebensstag.

In den Jahren 1992-2000 waren sie Mitglieder des DFK-Kreisvorstandes

Ratibor (Racibórz) und während dieser Zeit war Ernestine drei Jahre lang die Vorsitzende des Kreisvorstandes in Ratibor. Die Jahre 1989-2010 waren eine aktive Periode für das Ehepaar Rossa im Eichendorffchor, in dem Ernestine die Funktion der Vorsitzenden und zugleich der Sekretärin für internationale Beziehungen inne hatte.

Joseph Rossa war dagegen in den Jahren 2000-2007 der Vorsitzende des Tworkauer DFKs, in welchem er sich mit großer Sorgfalt um das Gebäude und die Umgebung des im Jahr 1995 erworbenen DFK-Hauses kümmerte. In dieser Zeit entstand mit großem Aufwand die „Heimattube“, in der viele wertvolle und historische Gegenstände gesammelt wurden. Bis heute sind wir auf diese Sammlung sehr stolz und präsentieren die vorhandenen Materialien jedes Jahr Kindern und Jugendlichen.

So werden wir sie in Erinnerung behalten.

Der Vorstand des DFK Tworkau



Aktive und junge DFK-Mitglieder lösen alle Probleme

Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien, hat eine sehr breite Struktur. Es gibt neun große Kreise und um die hundert DFK-Ortsgruppen. Die kleinen Ortsgruppen sind die Basis für die Existenz der Deutschen Minderheit. Verteilt in der ganzen Woiwodschaft, oftmals in kleinen

Ortschaften, werden sie manchmal unterschätzt. Um die Tätigkeiten der DFK-Ortsgruppen der Öffentlichkeit näher zu bringen, werden in der „Oberschlesischen Stimme“ Interviews veröffentlicht, die genau diese Arbeit und diese Ortsgruppen ins richtige Licht rücken sollen. Ewelina Stroka besucht alle diese Ortsgruppen

und spricht mit ihren Vertretern um zu erfahren, was vor Ort passiert. Die Ergebnisse kann man in der Zeitung und im Radio verfolgen. Das dritte Interview fand mit Teresa Kionczyk aus dem Kreis Ratibor, Ortsgruppe Ratibor Zentrum statt.

Seit wann sind Sie in den DFK-Strukturen und welche Rolle haben Sie in der Ortsgruppe?

Ich bin die Stellvertretende Vorsitzende der Ortsgruppe Ratibor Zentrum. Mitglied bin ich seit dem Jahr 2000. Bei mir war es so, dass all meine Familienangehörigen DFK-Mitglieder waren, so war es für mich einfach selbstverständlich.

Was finden Sie am DFK so toll, was hält Sie in den Strukturen der deutschen Minderheit?

Mir gefällt eigentlich die Vielfalt der verschiedenen Veranstaltungen und Treffen.

Der DFK-Ratibor Zentrum ist eine aktive Ortsgruppe, wie sehen die Aktivitäten des DFKs aus und was sind die wichtigsten Projekte?

Für den Kulturbereich der Ortsgruppe bin ich zuständig, also ich organisiere all die Veranstaltungen, die meisten zumindest. Man kann die Veranstaltungen aufteilen in solche, die wir fortführen, die der ehemalige Vorstand organisiert hat und in neue, die ich mir ausgedacht und vorgeschlagen habe.

Es gibt natürlich auch bei uns die Standardveranstaltungen, wie der Frauentag, der Mutter- und Vätertag, das Sommerfest, das Oktoberfest und das Nikolaustreffen. Diese Veranstaltungen organisieren wir jedes Jahr.

Ich versuche natürlich jeden Monat etwas für unsere DFK-Mitglieder anzubieten. Dabei möchte ich auch immer etwas neues einführen, damit die Menschen sehen, dass man auch viele andere Dinge tun kann, außer sich nur in der Ortsgruppe zu treffen. Eine der Ideen ist der „Heimat-Forschungsausflug“. Da besuchten wir z.B. schon Groß Rauden (Rudy) oder Kandrzin-Cosel (Kędzierzyn-Koźle) und begaben uns auf die Spuren der schlesischen Industrieentwicklung. Bei dem Thema „Auf den Spuren der schönen, reichen, aber auch traurigen Geschichte Schlesiens“, kam die Zeit für Lamsdorf (Łambinowice) und Moschen (Moszna).

Wir organisieren auch verschiedene andere kleinere Veranstaltungen, wie z.B. einen Bastelabend, Filmvorführungen, Vorträge oder den Rosenmontag. Seit zwei Jahren führen wir auch Treffen mit anderen Ortsgruppen in Polen durch. Das hat das Projekt der „Konsolidierung der Begegnungstätten“ ermöglicht. Inzwischen haben wir uns mit den Gruppen der Deutschen Minderheit in Waldenburg und Grünberg getroffen.



Teresa Kionczyk, Kreis Ratibor, Ortsgruppe Ratibor Zentrum

Mir tut es weh, wenn ich z. B. sehe, dass ein junger Mann oder eine junge Frau seine Oma oder seinen Opa zu unserer Veranstaltung bringt und sie nach der Veranstaltung wieder abholt, aber nicht zu uns kommt.

In Reichweite unserer DFK-Ortsgruppe haben wir vier Kirchen, in drei von ihnen werden Heilige Messen und andere Gottesdienste in deutscher Sprache zelebriert. Jeden Sonntag haben wir in der Jakobuskirche um 9.00 Uhr eine heilige Messe in deutscher Sprache. Einmal im Jahr findet aber eine ganz besondere Messe für alle DFK-Mitglieder, die Christmesse, die unser DFK-Vorstand jedes Jahr bestellt, statt. Darüber hinaus pflegen wir ein Denkmal auf dem Jerusalemer Friedhof in Ratibor, der den „Opfern der Kriege und Gewalt“ gewidmet ist.

Gibt es zwischen den vielen Veranstaltungen auch etwas für Kinder und Jugendliche? Gibt es überhaupt Kinder und Jugendliche im DFK Ratibor Zentrum?

Ja natürlich, für Kinder haben wir einen Samstagskurs und der wird schon seit einigen Jahren in unserer Ortsgrup-



Eine Bastelstube für Kinder und Erwachsene unter dem Titel „Den Sommer anhalten“ im DFK Ratibor Zentrum.



Spiel: Was verkaufe ich? Sind das Tomaten? Ja oder Nein?

Fotos: DFK Ratibor Zentrum

pe organisiert, zwar mit einer kleinen Pause, aber jetzt haben wir ihn wieder erneut. Bei den anderen Projekten wird auch immer an die jüngere Generation

gedacht, z. B. wenn das Sommerfest stattfindet, dann werden verschiedene Spiele und Wettbewerbe für Kinder organisiert. Beim Nikolaustreffen kommt

extra der Nikolaus mit Päckchen für die Kinder. In Richtung der Kinder- und Jugendarbeit haben wir auch einen Vertrag mit der Grundschule unterschrieben, der dem Erlernen der deutschen Sprache gewidmet ist.

Welchen Schwierigkeiten muss sich der DFK stellen? Ist es schwer, junge Leute zu motivieren, dass sie an verschiedenen Veranstaltungen im DFK teilnehmen?

Also mit der älteren Generation ist es kein Problem, sie kommen sehr gerne, vor allem zu den verschiedenen Treffen. Aber mit der mittleren Generation und Jugendlichen ist es sehr schwierig. Mir tut es weh, wenn ich z. B. sehe, dass ein junger Mann oder eine junge Frau seine Oma oder seinen Opa zu unserer Veranstaltung bringt, sie dann nach der Veranstaltung wieder abholt, aber nicht zu uns kommt. Ich habe schon paar Mal unseren älteren Mitgliedern gesagt: Nehmen Sie auch ihre Kinder, Jugendlichen mit. Sie brauchen nichts zu machen als zu kommen und sich mit uns zu unterhalten. Aber da höre ich immer die Antwort, dass sie keine Zeit, kein Interesse haben.

Was wünschen Sie dem DFK für die Zukunft, für die Mitglieder?

Viele aktive Mitglieder und so wird sich schon alles lösen.

Danke für das Gespräch.



Exkursion: DFK-Mitglieder in Niederschlesien

Kirchen und Schlösser als Zeitzeugen

Anlässlich des 500-jährigen Jubiläums der Reformation und des 750. Jahrestags der Heiligsprechung der Schutzpatronin Schlesiens St. Hedwig organisierte der Deutsche Freundschaftskreis für seine DFK-Mitglieder eine Exkursion nach Niederschlesien.

In der Zeit vom 27. bis zum 29. August 2017 hieß es für die DFK-Mitglieder aus den Kreisen Gleiwitz (Gliwice), Hindenburg (Zabrze), Kattowitz (Katowice), Loslau (Wodzisław Śląski) und Ratibor (Racibórz), den Spuren der Reformation zu folgen. Das Programm der Exkursion

war sehr abwechslungsreich und sehr umfangreich.

Im Fokus standen natürlich die Reformation und die Hl. Hedwig. Unter den besichtigten Sehenswürdigkeiten war die Friedenskirche in Jauer (Jawor), die Kirche Wang in Krummhügel (Karpacz), die evangelische Kirche in Bad Warmbrunn (Cieplice Śląskie-Zdrój) und die Tiroler Häuser in Erdmannsdorf (Mysłakowice). Ferner besuchten die Reisenden das Sanktuarium der Hl. Hedwig in Trebnitz (Trzebnica). Da das Hirschberger Tal als Tal der Schlösser bezeichnet wird, besichtigten die Teilnehmer auch das Schloss in Lomnitz (Łomnica) und Stonsdorf (Staniszów).

Teresa Kionczyk



Vor dem Grab der Hl. Hedwig in Trebnitz (Trzebnica).

Foto: Teresa Kionczyk

Neue Publikation: Über das Leben und Wirken von Eva von Tiele-Winckler

Bewegende Einblicke in Leben und Werk „Mutter Evas“

Eva von Tiele-Winckler war eine Diakonisse und eine der ersten Frauen in einer Führungsposition bei der Diakonie. Sie war weithin bekannt unter dem Namen „Mutter Eva“. Sie war Tochter aus reichem Elternhaus, der nobilitierten Industriellenfamilie Tiele-Winckler.

„Mutter Eva“ entschied sich, Menschen in ihrer ober-schlesischen Heimat, die in Armut und Not geraten waren, zu helfen. So gründete sie in ihrer Heimat ohne Unterstützung ihres Vaters eine eigene diakonische Einrichtung für Arme und Alte, Behinderte und Nichtsesshafte. Sie schuf eine evangelische Schwesternschaft.

Anlässlich des 150. Geburtstags von Eva von Tiele-Winckler, wurde die Ausstellung „Den Armen und Leidenden zur Hilfe: Mutter Eva – ihr Glauben und Leben“ erstellt, die vom 22.5. bis zum 7.8.2016 im Oberschlesischen Landesmuseum präsentiert wurde. Zur Ausstellung erschien ein Begleitkatalog, der das Leben und die Tätigkeit der „Mutter Eva“ zeigt, zuerst auf Polnisch und jetzt auch in einer deutschsprachigen Version.

Eva von Tiele-Winckler ist eine dem Beuthener Umland eng verbundene Industriellentochter. 1866 auf Schloss Miechowitz bei Beuthen geboren, entfaltete sie von dort aus ihr reiches diakonisches Wirken. Schon bald wurde sie liebevoll „Mutter Eva“ genannt. 2016 zeigte das Oberschlesische Landesmuseum in Ratingen eine Ausstellung über die sozialkaritativ tätige Industriellentochter. Izabella Kühnel, die für das Projekt verantwortliche Kuratorin, war viele Jahre beim Oberschlesischen Museum in Beuthen als Kustodin tätig. Mit großem Engagement spürte sie der Person „Mutter Evas“ nach. Unterstützt wurde die Ausstellung von der „Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort“ in Freudenberg sowie von der Liga der nicht gleichgültigen Frauen in Beuthen (Liga Kobiet Nieobojętnych). Weitere Partner waren die Evangelisch-Augsburgische



Oberschlesischer Engel der Barmherzigkeit. Eva von Tiele-Winckler. Über das Leben Mutter Evas aus Miechowitz.

Pfarrrei Miechowitz und der Verein „Unser Miechowitz“.

Zur Ausstellung, die in einer polnischsprachigen Version bereits mehrfach in Oberschlesien gezeigt wurde und Ende 2017 auch im Schloss Moschen zu sehen sein wird, sind ein Begleitkatalog in polnischer und jetzt auch in deutscher Sprache erschienen.

In Zusammenarbeit mit dem Beuthener Heimatkreis hat der Kulturverein für Schlesien und Mähren e.V. die deutschsprachige Begleitschrift dank finanzieller Förderung durch das Kulturreferat für Oberschlesien aus Bundesmitteln

und durch die Stadt Recklinghausen herausgegeben. Beim 34. Beuthener Heimattreffen am 2. und 3. September in Beuthens Patenstadt Recklinghausen präsentierte das OSLM die neue Publikation und die Wanderausstellung über „Mutter Eva“ breitenwirksam der Recklinghausener Bevölkerung sowie den Besuchern.

Auf 92 Seiten und mit zahlreichen, zumeist farbigen Abbildungen, darunter seltenen historischen Ansichtskarten und Fotografien, vermittelt die Publikation vielfältige, lebendige und überaus bewegende Einblicke in

das beeindruckende Leben und Werk „Mutter Evas“.

Was für ein Mensch war Eva von Tiele-Winckler? Was veranlasste ein junges Mädchen aus wohlhabenden Verhältnissen dazu, ihr Leben ganz den Armen und Notleidenden zu widmen? Was hat sie in ihrem Leben alles bewirkt und wie wurde ihr Werk nach ihrem Tod weiter geführt? Diesen Fragen gehen sowohl Ausstellung als auch Begleitschrift nach. So beleuchtet die Autorin zunächst Geburt und Kindheit Evas sowie ihre Ausbildung zur Diakonisse in Bethel, um dann ihr großes karita-

tives Wirken aufzuzeigen. Der Leser erhält Einblicke in die Entstehung und Struktur des „Friedenshortes“, eines diakonischen Werks für Bedürftige, das sie 1890 in der Nähe des Schlosses Miechowitz errichtete und das im Laufe der Zeit zu einem kleinen Dorf mit 28 Häusern anwuchs. Besonders am Herzen lagen ihr pflegebedürftige Kinder, die auch außerhalb von Miechowitz in besonderen Waisenhäusern, den „Kinderheimaten“, versorgt wurden. Auf Anregung von Friedrich von Bodelschwingh gründete sie 1892 eine eigene evangelische Schwesternschaft. Rund 1000 Diakonissen gehörten zum Werk. Die Schwesternschaft wirkte später in 18 Ländern auf vier Kontinenten in der Mission. Sogar Kaiser Wilhelm II. unterstützte Mutter Evas Arbeit und zeichnete sie 1896 mit dem Wilhelms-Orden aus. Das alles wird in der Publikation ausführlich und mit viel Empathie der Autorin für „Mutter Eva“ beschrieben. Schließlich lernt der Leser auch weitere Familienmitglieder der von Tiele-Winckler sowie die Residenzen der Familie kennen, die im Zuge der Industrialisierung Oberschlesiens von Großgrundbesitzern zu Industriemagnaten aufgestiegen waren. Eine Zeittafel und ein Literaturverzeichnis ergänzen die Publikation.

Diese kann zum Preis von 8 EUR im Oberschlesischen Landesmuseum erworben werden. Kontakt: Info@oslm.de.

Dr. Susanne Peters-Schildgen

Begleitschrift zur Ausstellung über Eva von Tiele-Winckler

Kulturverein für Schlesien und Mähren e.V. Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Beuthener Heimatkreis e.V. Recklinghausen (Hrsg.): Oberschlesischer Engel der Barmherzigkeit. Eva von Tiele-Winckler. Über das Leben Mutter Evas aus Miechowitz, Katalog zur Ausstellung anlässlich des 150. Geburtstags von Eva von Tiele-Winckler „Den Armen und Leidenden zur Hilfe: Mutter Eva – ihr Glauben und Leben“, Düsseldorf 2017

Leserbrief: Ich kann nicht verstehen, dass junge Leute, die unsere Mitglieder sind, das Deutschsprechen vermeiden

Ein paar Worte über die Muttersprache

Ich gehöre zu einer Generation, die stark polonisiert wurde. Bis zu meinem sechsten Lebensjahr sprach ich kein Polnisch. Der Schulanfang hat das geändert. Um nicht von jeder Seite die Bezeichnung „Schwäbisches Kind“ hören zu müssen, habe ich gemeinsam mit meiner Mutter die polnische Sprache gelernt.

Hilfreich dabei waren die zwei Großmütter, die in einer Grenzstadt wohnten

und mit der polnischen Sprache zu tun hatten und sie gewissermaßen kannten.

Deshalb kann ich nicht verstehen, dass junge (und nicht nur) Leute, die unsere Mitglieder sind, sogar das Deutschsprechen vermeiden. Bei fast allen Treffen oder Ausflügen, die ja von deutschem Geld bezahlt werden, hört man die polnische Sprache! Meiner Ansicht nach sollte man deutsch sprechen,

sobald man die Schwellen unserer DFKs überquert. Wir sprechen so, wie wir es können, es findet sich bestimmt jemand, der uns sagt, wie das eine oder andere Wort ausgesprochen werden sollte oder wie man den Satz richtig aufbauen sollte.

Noch unbegreiflicher ist es deshalb, da heutzutage für das Benutzen der deutschen Sprache keine unangenehmen Konsequenzen drohen, wie es früher ein-

mal war (es sei denn wir reden Deutsch in der Straßenbahn in Warschau).

Schlimmer ist es mit dem geschriebenen Deutsch. Hierbei müssen wir schon die Regeln und Schreibweisen unserer Sprache kennen, um sie zu benutzen. Das sehe ich auch als ein großes Problem an und ich wundere mich, dass man dies in unseren Strukturen nicht ändert und den Mitgliedern diesbezüg-

lich keinen Druck macht, damit diejenigen, die schon sprechen können, in den DFK-Ortsgruppen auch die Regeln des korrekten Schreibens vertiefen können. Dafür sollte sich eine Finanzierung finden und dies sollte auch eine Priorität für die Führungspersonen wie z.B. im Konsulat sein.

So viel von meiner Seite.

Ein alter Oberschlesier

- News aus dem Leben der deutschen Minderheit
- interessante Reportagen und Interviews zum Anhören und Lesen
- Artikel online



- newsy z życia mniejszości niemieckiej
- ciekawe reportaże i wywiady do poczytania i posłuchania
- artykuły online

www.mittendrin.pl

Deutsch-Polnische Redaktion Mittendrin | Polsko-Niemiecka Redakcja Mittendrin

OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor;
Tel./ Fax: 0048 - 32 - 415 51 18
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Piura

Im Internet: www.dfk-schlesien.pl

Druck: Polskapresse Sp. z o.o., Oddział Prasa Wrocławska.

Abonnement:

Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr. 134, Nr. BIC (SWIFT): ING8PLPW.

Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2017 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.